

Urheberrechtlich geschütztes Material



# Wintermärchen aus aller Welt

Ausgewählt von Djamila Jaenike

Illustriert von Cristina Roters

Herausgegeben von der Mutabor Märchenstiftung



# Inhalt

<i>Gedicht: Winterfreuden</i>	10
<b>Einleitung</b>	12
KAPITEL 1	
<i>Gedicht: Altes Kaminstück</i>	16
<b>Von der Kälte und wie man sich wärmt</b>	17
Der goldene Schlüssel ✨ <i>Deutschland</i>	20
Der Fäustling ✨ <i>Ukraine</i>	22
Wessen Haus ist besser ✨ <i>Sibirien</i>	24
Der Mond und seine Mutter ✨ <i>Deutschland</i>	26
Der Mond und das Waisenkind ✨ <i>Sibirien</i>	27
Warm und kalt aus einem Mund ✨ <i>Österreich</i>	28
Die Schnee-Eule und die Rabenfrau ✨ <i>Kanada</i>	29
Acht Mützen ✨ <i>Armenien</i>	30
Die Entstehung der Winde ✨ <i>Kanada</i>	33
Oschoo ✨ <i>Japan</i>	36
Der Mann von Grímsey und der Bär ✨ <i>Island</i>	37
Das Fest auf dem Eis ✨ <i>Deutschland</i>	40
KAPITEL 2	
<i>Gedicht: Die Nacht im Winter</i>	42
<b>Schneekind und Eiszapfenfrau</b>	43
Das Schneeflöckchen ✨ <i>Russland</i>	45
Das Schneekind ✨ <i>Russland</i>	48
Die Schneekönigin ✨ <i>Frankreich</i>	50
Yuki-onna, das Schneegespenst ✨ <i>Japan</i>	54
Die Schneetochter und der Feuersohn ✨ <i>Rumänien</i>	57
Die Eiszapfenfrau ✨ <i>Japan</i>	60
Die Schneejungfrau ✨ <i>Serbien</i>	62
Die Schneefrau ✨ <i>Japan</i>	63

## Altersempfehlung:

Die Sterne kennzeichnen einen wachsenden Anspruch an Vorwissen und Lebenserfahrung. Die folgenden Angaben sollen bei der Auswahl geeigneter Märchen helfen.

- ✨ Für Kinder ab ca. 5 Jahre
- ✨✨ Für Jugendliche und Erwachsene
- ✨✨✨ Für Erwachsene und Senioren



## Winterfreuden

*Nicht nur der Sommer, sondern auch  
Der Winter hat sein Schönes,  
Wiewohl man friert bei seinem Hauch,  
So ist doch dies und jenes  
Im Winter wirklich angenehm,  
Besonders dass man sich bequem  
Kann vor dem Frost bewahren,  
Und auch im Schlitten fahren.*

*Das weite Feld ist kreidenweiss,  
Wem machte das nicht Freuden?  
Die Knaben purzeln auf dem Eis,  
Wenn sie zu hurtig gleiten.  
Und ist nicht die Bemerkung schön,  
Bei Leuten, die zu Fusse geh'n,  
Dass sie schier alle springen  
Und mit den Händen ringen?*

*Und wenn man sich versehen hat,  
Mit Holz, um einzuheizen,  
So muss die Wärme früh und spät  
Uns zum Vergnügen reizen,  
Man richtet mit zufried'nem Sinn  
Den Rücken an den Ofen hin,  
Und wärmet sich nach Kräften  
Für Haus- und Hofgeschäften.*

*Ein altes Buch zur Abendzeit  
Muss ich zumeist doch lieben,  
Wenn man da liest die Albernheit  
Der Vorzeit schön beschrieben.  
Man sitzt und liest und freuet sich  
Und danket Gott herzlichlich  
Genügsam und bescheiden  
Für uns're jetzgen Zeiten.*

LUDWIG EICHRODT



## Einleitung

*Ein Wort, das von Herzen kommt,  
wärmt drei Winter lang.*

*Russisches Sprichwort*

Kaum sendet der Winter seine ersten Boten, kommt von allen Seiten die Frage nach Märchen, die zur Winters- und Weihnachtszeit passen. «Weihnachtsmärchen» gibt es – sieht man von den Legenden und Kunstmärchen ab – unter den Volksmärchen nicht. Es gibt jedoch Märchen, die das Grundthema von Weihnachten aufgreifen, und viele wunderbare Märchen, die den Winter umschreiben. Ihre Symbolbilder enthalten Botschaften auf verschiedenen Ebenen. So kann die Kälte des Winters ein Hinweis auf eine harte, kalte Zeit im Leben sein; genauso wie sie hindeutet auf eine Kälte in der Seelenwelt der Menschen. Umgekehrt erzählen das Feuer im Winter oder die Kerze im Dunkeln von einer erwachenden Herzenswärme, und die Wiederkehr der Sonne von der Wiedergeburt eines neuen Geistes. Märchen sprechen über mehr als das alltägliche Leben. Es geht um das Gelingen des Lebens, über das Meistern von Schwierigkeiten und darüber, wie wichtig menschliche Wärme und Freundschaft in Zeiten winterlicher Kälte sind.

Die Möglichkeit, Wissen und Erfahrung in Form von Geschichten weiterzugeben, ist uralte. Nicht nur die Weisen haben die Kraft von Märchen und Parabeln genutzt, die Geschichten wurden weiter und weiter erzählt. Anders als heute, boten sie lange Zeit die einzige Möglichkeit, Neues und Phantastisches zu erfahren, denn lesen konnten viele nicht. Wir müssen uns das als etwas Besonderes vorstellen, wenn ein Märchen-erzähler vorüberkam und alle zu ihm strömten, um seinen Geschichten zu lauschen. Bei manchen arktischen Völkern blieb er über viele Wochen, nahm an Jagd und Familienleben teil, bis er endlich begann, seine Märchen zu erzählen.<sup>1</sup>

Auch in den Spinnstuben wurde erzählt und manche Erzähler konnten Hunderte von Märchen erzählen, ohne jemals ein einziges gelesen zu haben. Die Märchen in dieser Sammlung erzählen in starken archaischen Bildern vom Winter. Sie beschönigen nichts, weder den Hunger, noch die Kälte oder den Tod. Sie vergessen aber auch den Zauber des Winters nicht und berichten von der grossen Freude über ein kleines wärmendes Geschenk in der kalten Zeit.

Bei den nordischen Völkern, dort, wo im Winter der Schnee hoch liegt, finden sich Märchen über die Kälte und die Dunkelheit dieser Jahreszeit. Es liegt nahe, dass man

<sup>1</sup> siehe Juri Ritcheu, *Alphabet meines Lebens*,  
Unionsverlag Zürich 2010

in der kalten Zeit zusammenrückt und sich Märchen erzählt, zum Beispiel darüber, wie andere einen Schneesturm erlebt haben, wie man genug Vorräte sammelt für den Winter und wie man den Wintersturm besänftigen kann. Die Erzählungen lassen die Kälte spürbar werden, Gestalten aus Schnee formen sich, und der Wind pfeift sein kaltes Lied um das Haus. Die einleitenden Texte zu den Kapiteln in diesem Buch sollen eine kleine Übersicht über die einzelnen Themen geben. Sie fügen die Märchen, die aus ganz unterschiedlichen Völkern kommen, zu einem Ganzen zusammen.

Das erste Kapitel erzählt von den Dingen, die Menschen oder Tiere in der Kälte unbedingt brauchen: Mützen, Handschuhe und eine gute Höhle für den Winterschlaf. Der Schnee, der mit seinen Flocken die Landschaft verändert, lässt Figuren entstehen. Vom Schneekind und der Eiszapfenfrau berichtet das zweite Kapitel, während Vater Frost und seine Söhne im dritten Kapitel zum Zuge kommen. Wichtig in der kalten Zeit ist, dass man frühzeitig mit dem Wintervorrat beginnt, und wenn die längste Nacht vorbei ist und Weihnachten kommt, finden sich die Menschen am Tisch zusammen, um gemeinsam das Beste aus dem Vorrat zu teilen.

Zu Weihnachten gehören die Geschenke. In den Märchen sind Geschenke jedoch mehr als ein weiterer Teil vom Wohlstand; sie sind Gaben, die dem Leben der Menschen zum Besseren verhelfen sollen. Als Gabenbringerin gilt auch Frau Holle. Und ihr ist das nächste Kapitel gewidmet. Während der Raunächte, zwischen Weihnachten und dem Dreikönigstag, früher Frau-Holle-Tag, geht sie um und bringt ihren Segen über die Fluren, bestraft und beschenkt die Menschen nach ihrem Charakter.

Die Zeit der dunklen Tage, in denen die Sonne sich kaum oder nur kurze Zeit zeigt, ist die Zeit der Geister, des Zaubers und der Wunder, bis das Jahr neu geboren wird, die Tage wieder heller werden und die Kälte langsam nachlässt. Davon berichten die Märchen im letzten Kapitel. Sie erzählen, wie die Jahreszeiten entstanden sind, warum es die Monate gibt, und schliesslich vom Ende des Winters, wenn die Menschen aus ihren Häusern kommen und die Sonne begrüßen, die zurückgekehrt ist.

Die Auswahl der Märchen in diesem Buch berücksichtigt ganz unterschiedliche Ansprüche; es gibt sowohl lustige Kindermärchen, wie auch wundersame Wandlungsgeschichten, Sagen und Zaubermärchen zum Thema Winter. Aus den vielen verschiedenen Texten wurden die ansprechendsten Varianten ausgewählt und textlich vorsichtig angepasst oder neu erzählt. Die Märchen der Brüder Grimm wurden so weit möglich in ihrem Wortlaut belassen, denn auch die alte Sprache hat ihren Reiz. Ihren Zauber aber werden die Märchen im Erzählen entfalten.

### **Erzählen oder Vorlesen**

Erzählen wirkt menschenverbindend und wenn Märchen erzählt werden, ist es etwas Besonderes. Ihre Dramaturgie geht über das Alltägliche hinaus. Sie erzählen in

Symbolbildern und sprechen oft das Innerste in den Menschen an, Sehnsüchte, Ängste, Träume und Wünsche, die schon unsere Ahnen beschäftigt haben. Hörende wie Erzählende brauchen Raum und Zeit, damit diese Art von Geschichten ihren Zauber entfalten können. Ob Vorlesen oder Erzählen, wichtig ist, sich vorab mit dem gewählten Märchen zu befassen und eine sinnvolle, altersgerechte Auswahl zu treffen. Die Beschäftigung mit dem kulturellen Hintergrund der einzelnen Märchen öffnet meist auch den Blick für Besonderheiten, die es in unserer Kultur nicht gibt und die spielerisch erklärt werden können. Damit sich die Zuhörenden ganz auf das Lauschen der Geschichten einlassen können, braucht es eine ungestörte Atmosphäre und genügend Zeit, um sich entspannen und nachfolgend austauschen zu können. Dabei sind einfache Rituale hilfreich, die die Winterszeit mit sich bringt, wie zum Beispiel das Entzünden einer Kerze. Da der Winter an und für sich schon zahlreiche spannende Anregungen bietet, ist auch eine Auseinandersetzung mit dem Schnee, den Eiskristallen oder Spuren im Schnee interessant. Märchen erzählen von sinnlich Erlebtem, so ist es hilfreich, auch für die Zuhörenden die Welt der Sinne zu öffnen. Das kann durch das Ertasten und Betrachten von Anschauungsmaterial sein, durch das gemeinsame Kosten von typischen oder in den Märchen genannten Winterspeisen wie Zimtsternen oder dem Weihnachtsbrot. Wie schön ist es, nach einem kalten Winterspaziergang in das warme Haus zu kommen und einem Märchen zu lauschen!

### **Schöpferischer Umgang mit Märchen**

Auch ein schöpferisches Nacharbeiten der Märcheninhalte kann sinnvoll sein, wie das Malen von Szenenbildern, das Formen von Figuren aus Wolle oder Lehm, das Nachformen einer Winterhöhle oder das Nachspielen von Märchenszenen. Im Unterricht oder in der Institution können sich auch interessante Forschungsmöglichkeiten ergeben: Wer weiss, wo Alaska liegt, welche Tiere am Polarkreis leben oder was ein Ziesel ist? Der Hunger und die Kälte, warme Kleider und Winterschlaf sind ergiebige Themen für Kinder wie Erwachsene.

Ob junge oder ältere Menschen, Märchen laden dazu ein, über das Leben nachzudenken, insbesondere Märchen über den Winter, die kälteste und für Mensch und Tier herausforderndste Jahreszeit. Da die Märchen immer auch den übertragenen, innerseelischen Bereich meinen, ist es gut, dem Austausch Raum zu geben. Beim Philosophieren über Märchen kommt oft ein Stück Weisheit zu Tage, die in jedem Menschen verborgen ist.

### **Märchen verbinden Generationen**

Märchen wurden ursprünglich für Erwachsene erzählt, was nicht heissen muss, dass nicht auch Kinder dabei waren und zuhörten. So eignen sich viele Märchen dieser Sammlung zum Erzählen und Vorlesen für Erwachsene, während andere auch Kinder

begeistern werden. In manchen Märchen sind die Heldinnen und Helden schon älter und können sich nicht mehr auf ihre Kraft verlassen. Dafür schöpfen sie aus ihrer reichen Erfahrung. Die meisten Märchen berichten von einer Welt, die bereits lange vergangen ist, in der die heutige Moderne noch nicht Einzug gehalten hat und in der die wesentlichen Dinge im Mittelpunkt stehen: das Überleben in einer oft übermächtigen Natur und der zwischenmenschliche Zusammenhalt. Ältere Menschen kennen manches, das die Märchen erzählen, noch aus eigener Erfahrung und wissen häufig Interessantes zu berichten.

So kann nach dem Erzählen oder Vorlesen ein Austausch möglich werden, der die Generationen verbindet und zeigt, dass wir alle, ob jung oder alt, auf demselben Lebensweg sind. Grundsätzlich eignen sich meist diejenigen Märchen für die einzelnen Altersgruppen, denen das Alter der Heldinnen und Helden entspricht. Ist die Hauptfigur ein Kind, so werden ihre Abenteuer und die Gefahren, denen sie ausgesetzt ist, diejenigen eines Kindes sein. Die erwachsenen Protagonisten haben wiederum Prüfungen zu bestehen, die ihrer Welt entsprechen, während sich die älteren Märchenfiguren oft mit dem Miteinander im Alter auseinandersetzen. Die Tiermärchen wiederum spiegeln menschliche Charaktere aller Altersstufen wider, die uns im Leben mannigfaltig begegnen.

Die Symbole im Inhaltsverzeichnis weisen darauf hin, wieviel Vorkenntnis und Erfahrung die Thematik des jeweiligen Märchens verlangt. Je nach Inhalt, Länge und Komplexität eignen sie sich bereits für Kinder ab fünf Jahren. Da sich Kinder sehr unterschiedlich entwickeln, können dies jedoch nur Empfehlungen sein. Alle diese Märchen wurden in den vergangenen Jahren Kindern erzählt, nicht zuletzt in grosser Kälte auf einem langen Schulweg – eine Erfahrung, die allen unvergesslich bleibt.

Die nächste Kategorie sind Märchen, die sich mit der Thematik befassen, die Erwachsene kennen und entsprechendes Vorwissen und Interesse voraussetzt. Die dritte Kategorie sind Märchen, die häufig aus dem Leben der älteren Menschen erzählen und deshalb für diese Altersgruppe interessant sein können.

Viele Märchen stammen aus fremden Kulturen, vor allem aus Regionen, in denen die Kälte das Leben über einen langen Zeitraum im Jahr bestimmt. Einige Hinweise zu fremden Völkern und eher unbekanntem Wörtern können im Glossar am Ende des Buches nachgelesen werden.

Mit den folgenden Märchen möchten wir nun die Schatzkiste öffnen für Eltern, Märchenfreundinnen und Märchenfreunde, Erzählerinnen und Erzähler, Pädagoginnen, und Pädagogen – mögen sich in der kalten Jahreszeit viele Menschen an den Märchen wärmen.



## *Altes Kaminstück*

*Draussen ziehen weisse Flocken  
Durch die Nacht, der Sturm ist laut;  
Hier im Stübchen ist es trocken,  
Warm und einsam, still vertraut.*

*Sinnend sitz ich auf dem Sessel,  
An dem knisternden Kamin,  
Kochend summt der Wasserkessel  
Längst verklungne Melodien.*

*Und ein Kätzchen sitzt daneben,  
Wärmt die Pfötchen an der Glut;  
Und die Flammen schweben, weben,  
Wundersam wird mir zu Mut.*

*Dämmernd kommt heraufgestiegen  
Manche längst vergessne Zeit,  
Wie mit bunten Maskenzügen  
Und verblichner Herrlichkeit.*

*Schöne Frauen, mit kluger Miene,  
Winken süssgeheimnisvoll,  
Und dazwischen Harlekin  
Springen, lachen, lustigtoll.*

*Ferne grüssen Marmorgötter,  
Traumhaft neben ihnen stehn  
Märchenblumen, deren Blätter  
In dem Mondenlichte wehn.*

*Wackelnd kommt herbeigeschwommen  
Manches alte Zauberschloss;  
Hintendrein geritten kommen  
Blanke Ritter, Knappentross.*

*Und das alles zieht vorüber,  
Schattenhastig übereilt -  
Ach! da kocht der Kessel über,  
Und das nasse Kätzchen heult.*

HEINRICH HEINE

## Von der Kälte und wie man sich wärmt

Über viele Jahrhunderte hin war der Winter mit seiner grossen Kälte ein gefährlicher Schrecken, und für viele Menschen ist er das heute noch. Die Märchen erzählen in vielen Variationen von der grossen Kälte und wie der Winter entstanden ist, wie es kommt, dass der Wind über die Erde bläst und alles zu Eis gefrieren lässt. Wie kann man den kalten Winter überstehen? Mit warmen Kleidern, dicken Handschuhen, Mützen und Fellstiefeln. Dazu gehört auch ein warmes Haus, und wer dies nicht hat, der wünscht sich von Herzen an einen anderen, vielleicht freundlicheren Ort.

Nicht nur die Menschen frieren im Winter, auch die Tiere suchen nach einem warmen Unterschlupf und selbst der Mond verlangt bei seiner Mutter nach einem warmen Hemd für die kalten Nächte. Die Kälte verlangt aber auch nach der Wärme des Herzens, nach der sich alle lebendigen Wesen sehnen, sie rettet oft das Leben von jenen, die zu schwach sind, um einen harten Winter zu überstehen.

Tiere und Menschen haben in der Geschichte der Evolution verschiedene Lösungen gefunden, um sich vor der Kälte zu schützen. Handschuhe werden schon in der Odyssee erwähnt und Mützen werden in allen möglichen Formen, von der Pelzkappe und Zipfelmütze bis hin zum Kapuzenmantel auf der ganzen Welt getragen. Auch ein dicker Mantel schützt vor Wind und Kälte, lat. mantulum bedeutet denn auch Decke, Hülle.

All dies brauchen die Tiere nicht, denn sie haben ihr Winterfell, das wie ein dicker Mantel vor dem Frost schützt und manchmal ist es sogar schneeweiss. Dennoch brauchen alle einen Ort, an den sie sich zurückziehen können, eine Winterhöhle oder eine Hütte mit einem grossen Holzvorrat. Das Feuer wird zum Mittelpunkt im Winter. Es spendet nicht nur die nötige Wärme, sondern gibt auch Licht in der dunklen Jahreszeit. Am Feuer rücken alle zusammen und lauschen den Geschichten, die davon erzählen, wie die kalten Winde auf die Erde gekommen sind.



Wir wissen nicht, wie viele Kinder heutzutage noch frieren müssen oder einen strengen Winter nicht überstehen. Der Wunsch nach Erlösung aus der grossen Kälte zeigt sich in den Märchen in Bildern und Ahnungen von einer Welt, in der es keine Kälte

gibt. Bei manchen Kindern mag die klirrende Kälte Visionen ausgelöst haben, die das Unerträgliche wieder erträglich machen. Das bekannte Märchen «Der goldene Schlüssel» erzählt von einem Jungen, der im Winter Holz holen geht. Er ist klein und der Schnee liegt hoch. Seine Finger sind so kalt, dass er im Schnee ein Feuer machen will, um sich zu wärmen, dabei stösst er auf ein Kästchen und einen goldenen Schlüssel. Was wird sich ihm wohl gezeigt haben? Jeder Mensch wird dabei an etwas anderes denken, und dies ist das Wunder der Märchen: Die einen sehen im Kästchen einen Goldschatz, die anderen vielleicht einen Märchenschatz und die dritten die andere Welt, in der niemand mehr frieren muss.

Wichtig sind im Winter die Handschuhe, damit die Finger nicht frieren. Im russischen Märchen «Der Fäustling» wird von einem alten Mann erzählt, der seinen Handschuh verliert. Der Handschuh bleibt nicht lange allein, schon bald kommen Tiere, schlüpfen hinein und finden es wunderbar warm darin. Nicht nur eine Maus und ein Frosch wohnen darin, nein, die Tiere werden immer grösser, selbst ein Bär passt hinein. Als der Alte seinen Fäustling wieder findet, weiss er von all den Wundern nichts, denn die Tiere sind längst wieder fort in den Wald.

Eine Höhle für den Winterschlaf ist für manche Tiere unentbehrlich, aber passen muss sie, das erfahren Bär und Ziesel, als sie ihre Höhlen tauschen wollen. Die Mutter des Mondes wundert sich sehr, dass ihr Sohn, als er von der Reise am Nachthimmel zurückkehrt, mal ganz schmal und dünn ist und ein andermal ganz rund. Wie soll sie ihm da ein Hemdchen nähen, das passt? So wird auf spielerische Art und Weise das Zu- und Abnehmen des Mondes anschaulich erklärt.

In anderen Kulturen ist der Mond ein Helfer, der am Himmel leuchtet und alles sieht, auch die Ungerechtigkeiten, die manchen Waisenkindern geschehen. So erzählt es das Volk der Ewenken. Wenn sie in den kalten Winternächten zum Mond hinaufschauen, sehen sie einen kleinen Jungen mit einem Fäustling in der Hand – es ist der kleine Waisenknabe, den der Mond bei sich aufgenommen hat.

Wenn man friert, hilft es, sich in die Hände zu hauchen. Diese eigene Wärmequelle ist ein kleines Wunder, denn bläst man stattdessen mit spitzem Mund, ist die ausströmende Luft um einige Grade kühler. Darüber muss auch das kleine Männlein in «Warm und kalt aus einem Mund» staunen.

Wegen des kalten Wetters macht die Schnee-Eule für die Rabenfrau ein Paar schöne Stiefel und sie schmücken sich gegenseitig das Gefieder, bis die Rabenfrau nicht mehr stillhalten kann, mit Russ übergossen wird und so ihr schwarzes Federkleid erhalten hat.

Glücklich ist, wer eine Mütze gegen die Kälte hat. Der Mann in dem kaukasischen Märchen wird sich dies auch gesagt haben, als er sein Schaffell zum Mützenmacher gebracht hat. Aber ob acht winzige Mützen besser sind als eine einzige, die genau auf den Kopf passt?

Die Geschichte «Die Entstehung der Winde» erzählt von einem kleinen Jungen aus Holz, der die Windtore geöffnet und dadurch das Wetter mit Sturm und Schnee in die Welt hinein gelassen hat. Gleichzeitig berichtet sie von der Entstehung der ersten Puppe.

Nicht nur für die Kinder ist der Winter eine harte und gefährliche Zeit, auch alte und kranke Menschen stehen einen schweren Kampf aus, wenn die eisigen Winde wehen. Ein japanisches Märchen erzählt von dem jungen Mann Oschoo, der gegen die bittere Kälte kämpft, um seine Mutter zu retten. Mit seiner Wärme bringt er das Eis zum Schmelzen, um ihr den ersehnten Karpfen zu bringen und wirklich, als der Winter überstanden ist, hat seine Mutter ihre Gesundheit zurückerlangt.

Ganz oben im Norden, direkt auf dem Polarkreis, liegt die isländische Insel Grimsey. Von dort wird berichtet, wie gefährlich es sein kann, wenn man sich, um Feuer zu holen, auf das gefrorene Meer begibt.

Die letzte Geschichte in diesem Kapitel erzählt von einer alten Frau, die im Winter, obwohl sie krank und lahm ist, einer ganzen Stadt das Leben rettet. Doch wie sie dies macht, das könnt ihr nun selber entdecken.

## *Der goldene Schlüssel*

**Z**ur Winterszeit, als einmal ein tiefer Schnee lag, musste ein armer Junge hinausgehen und Holz auf einem Schlitten holen.

Wie er es nun zusammengesucht und aufgeladen hatte, wollte er, weil er so erfroren war, noch nicht nach Haus gehen, sondern erst Feuer anmachen und sich ein bisschen wärmen.

Da scharrte er den Schnee weg, und wie er so den Erdboden aufräumte, fand er einen kleinen goldenen Schlüssel. Nun glaubte er, wo der Schlüssel wäre, müsste auch das Schloss dazu sein, grub in der Erde und fand ein eisernes Kästchen.

«Wenn der Schlüssel nur passt!», dachte er. «Es sind gewiss kostbare Sachen in dem Kästchen.»

Er suchte, aber es war kein Schlüsselloch da, endlich entdeckte er eins, aber so klein, dass man es kaum sehen konnte. Er probierte, und der Schlüssel passte glücklich.

Da drehte er einmal herum, und nun müssen wir warten, bis er vollends aufgeschlossen und den Deckel aufgemacht hat, dann werden wir erfahren, was für wunderbare Sachen in dem Kästchen lagen.

*Märchen aus Deutschland, Brüder Grimm*



## Der Fäustling

**F**inst wanderte ein alter Mann durch den Wald, ihm nach sprang sein Hündchen. Wie er so ging, verlor er einen Fäustling. Da kam ein Mäuslein gelaufen, das kroch in den Fäustling.

«Hier will ich wohnen!», sagte es.

Da hüpfte ein Fröschlein herbei und fragte: «Ei, wer wohnt in dem Fäustling?»

«Das Mäuslein Scharrefein, und wer bist du?»

«Ich bin das Fröschlein Hüpfbein. Lass mich ein!»

«Komm nur herein!»

Da waren es zwei. Sprang ein Häslein herbei und fragte: «Ei, wer wohnt in dem Fäustling?»

«Das Mäuslein Scharrefein und das Fröschlein Hüpfbein. Und wer bist du?»

«Ich bin das Häslein Sausewind. Lasst mich ein!»

«Komm nur herein!»

Da waren es drei. Kam ein Füchslein geschlichen und fragte: «Ei, wer wohnt in dem Fäustling?»

«Das Mäuslein Scharrefein und das Fröschlein Hüpfbein und auch das Häslein Sausewind. Und wer bist du?»

«Ich bin das Füchslein Packgeschwind. Lasst mich ein!»

Da hockten sie zu viert im Fäustling. Trottete ein Wölflein herbei, das blieb vor dem Fäustling stehen und fragte: «Ei, wer wohnt in dem Fäustling?»

«Das Mäuslein Scharrefein und das Fröschlein Hüpfbein, das Häslein Sausewind und das Füchslein Packgeschwind. Und wer bist du?»

«Ich bin das Wölflein Kräuselfell. Lasst mich ein!»

«Komm nur herein!»

Kroch auch hinein, da waren es fünf. Trappelte ein Eber herbei.

«Ei, wer wohnt in dem Fäustling?»

«Das Mäuslein Scharrefein und das Fröschlein Hüpfbein, das Häslein Sausewind und das Füchslein Packgeschwind und auch das Wölflein Kräuselfell. Und wer bist du?»

«Ich bin der Eber Schnüffelschnell. Lasst mich ein!»

Schlimm war es, jeder wollte im Fäustling wohnen!

«Aber du passt nicht mehr hinein!»

«Es wird schon gehen, rückt nur zusammen!»

«Wenn's denn sein muss, kriech herein!»

Kroch auch der Eber hinein. Nun waren es sechs. Herrje! War das eine Enge, sie konnten sich weder drehen noch wenden! Da knackte mit einem Mal das Reisig, und ein Bär tappte herbei. Der kam auch auf den Fäustling zu.

«Ei, wer wohnt in dem Fäustling?», brummte er.

«Das Mäuslein Scharrefein und das Fröschlein Hüpfbein, das Häslein Sausewind und das Füchlein Packgeschwind, das Wölflein Kräuselfell und der Eber Schnüffelschnell. Und wer bist du?»

«Brumm-brumm-brumm, da seid ihr freilich schon viele. Ich bin das Bärenväterchen. Lasst mich ein!»

«Wie könnten wir dich einlassen? Wir haben es ohnehin schon mehr als eng.»

«Na, halbwegs wird's wohl gehn.»

«Dann komm herein, aber nur mit einem Hinterbein.»

Kroch auch der Bär hinein, da waren es sieben, aber so eng sassen sie nun beisammen, dass der Fäustling in allen Nähten krachte.

Inzwischen merkte der alte Mann, dass er einen Fäustling verloren hatte. Er kehrte um und ging ihn suchen. Das Hündchen aber sprang voraus. Es lief und lief und sah den Handschuh liegen, der sich bewegte. Da bellte das Hündchen: «Wau, wau, wau!»

Die Tiere erschrecken, purzelten heraus, nahmen Reissaus und rannten in den Wald.

Na, und dann kam der alte Mann und fand den Fäustling und war's zufrieden.

*Märchen aus der Ukraine*